



7 Das Weltverteilungsspiel und andere Methoden für den Einsatz am Vor- und Nachmittag

Das Globale Lernen versteht sich in vielerlei Hinsicht als ein ganzheitliches Lernkonzept. Demgemäß möchte es auch Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Lernkontexten erreichen. Viele der hier vorgestellten Inhalte und Methoden können sowohl im Vor- als auch im Nachmittag eingesetzt werden.

Das Weltverteilungsspiel als eine Methode Globalen Lernens eröffnet für viele Themen Anschlussmöglichkeiten (z.B. Welthandel, Fairer Handel, Klima und Erneuerbare Energien) und bietet sich daher besonders als Einstieg in diese Themenbereiche an. Es gewährt den Kindern einen Einblick in die Zusammenhänge unserer Welt und bietet eine Möglichkeit, große Zahlen zu veranschaulichen und die Verteilung des Welteinkommens erfahrbar zu machen. Die Kinder setzen sich mit ihren eigenen Einschätzungen über die Weltbevölkerung, die Verteilung von Gütern und Einkommen sowie Fragen der Klimagerechtigkeit auseinander. Globale Probleme können aktiv nachempfunden werden.¹

Die hier vorliegende Version bietet ein Basismodul zur Bevölkerungsverteilung an, das mit einem Modul zum Thema Reichtum (1) und einem Modul zum Thema Klimawandel/CO₂-Emission (2) kombiniert werden kann. Das Weltverteilungsspiel sollte inhaltlich vor- sowie nachbereitet werden.



Globale Zusammenhänge können spielerisch verdeutlicht und unter dem Gesichtspunkt der weltweiten Gerechtigkeit diskutiert werden. Foto: Welthaus Bielefeld / Annette Scherer

¹ Idee zum Weltverteilungsspiel nach Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der Evangelischen Kirche von Westfalen (MÖWe): Klima der Gerechtigkeit, Materialien für Gemeindeglieder und Religionsunterricht, Dortmund 2008, www.moewe-westfalen.de/fileadmin/media/Dokumente/MOEWe-Online-Materialien_Archiv/Klima_der_Gerechtigkeit.pdf



Hintergrundinformationen

Armut

Als extrem arm gelten nach der Definition der Vereinten Nationen (UN) Menschen, die weniger als 1,25 US\$ (bzw. dessen Gegenwert) am Tag zum Leben zur Verfügung haben. Das waren im Jahr 2010 etwa 1,5 Milliarden Menschen weltweit. Die Zahl der in extremer Armut lebenden Menschen hat sich in den vergangenen Dekaden von 52% im Jahr 1981 auf 22% in 2010 verringert. Der Positivtrend ist vor allem auf Asien, insbesondere auf China zurückzuführen. In Ländern mit niedrigem Einkommen ist der Anteil der betroffenen Menschen hingegen gestiegen. Mit etwa 48% (2010) ist die Zahl in den Regionen südlich der Sahara am höchsten.²

In Deutschland ist insbesondere die Kinderarmut ein bedeutsames Thema (8,8% in 2009). Besonders betroffen sind Kinder, deren Eltern arbeitslos sind und Kinder von Eltern, die einen niedrigen Bildungsabschluss haben.³

Von der nachholenden zur nachhaltigen Entwicklung

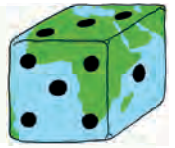
Warum sind Menschen in Afrika so arm? Diese oder ähnliche Fragen von Kindern lassen sich nicht so ohne weiteres beantworten. Gerne wird bei der Suche nach Erklärungen der „Entwicklungsproblematik“ auf entwicklungstheoretische Ansätze zurückgegriffen, die ihren Ursprung in der **Dependenz-** oder in der **Modernisierungstheorie** haben. Während die Lösung der Modernisierungstheorie im wirtschaftlichen Wachstum der sogenannten Entwicklungsländer (und der Unterstützung darin) liegt, sieht die Dependenztheorie das Entwicklungsziel in der Herauslösung der armen Länder aus bestehenden Abhängigkeiten zu den Industrienationen. Beide Theorien gehen von einer nachholenden Entwicklung der Länder des Südens aus. Das Leitbild ist in diesem Falle die westliche Wohlstandsgesellschaft.

Diesen Theorien gegenüber steht heute das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung (vgl. Kapitel 1). Dieses fordert eine **Neuorientierung** sowohl im Süden wie im Norden, und zwar in ökonomischer, ökologischer, sozialer und politischer Hinsicht. Damit gerät gerade auch unsere Gesellschaft und unsere Verantwortung, unseren Lebensstil und unser Handeln im Sinne der Umwelt und einer gerechteren Verteilung der weltweiten Ressourcen auszurichten, in den Fokus.

In Fragen der Nachhaltigkeit lässt sich viel vom Globalen Süden lernen: So haben beispielsweise Bolivien und Peru in ihrer Verfassung verankert, dass Ressourcenabbau nur in Absprache mit der lokalen Bevölkerung und unter Berücksichtigung der Rechte der Natur selbst möglich sein kann. Im philosophischen Ansatz des **Buen Vivir**, des guten Lebens, werden Nachhaltigkeitsaspekte konsequent berücksichtigt.

2 UNO 2013: <http://www.un.org/millenniumgoals/pdf/report-2013/mdg-report-2013-english.pdf>, http://esa.un.org/wpp/Excel-Data/EXCEL_FILES/1_Population/WPP2012_POP_F01_1_TOTAL_POPULATION_BOTH_SEXES.XLS, statistische Zahlen zu globalen Entwicklungen (inklusive Hunger/Armut) vgl. Welthaus Bielefeld e.V.: Datenblatt Entwicklungspolitik, www.welthaus.de/fileadmin/user_upload/Bildung/pdf_fuer_Downloads/Datenblatt-Entwicklungspolitik.pdf

3 UNICEF Report 2012: <http://www.unicef.de/blob/9298/c7cd8eee86d075a119b7fe104abf0728/rc-10-kinderarmut-reiche-laender-zusammenfassung-2012-pdf-data.pdf>



Messung von Wohlstand

Die einfachste Art, den Wohlstand eines Landes mess- und vergleichbar zu machen, ist die Berechnung des **Bruttonationalprodukts (BNP)**. Reichtum wird hier jedoch sehr eindimensional dargestellt, denn der Anteil der Menschen am Wohlstand ist nicht abzulesen. So kann es sein, dass nur zwei Prozent der Menschen über 80 Prozent des Geldes verfügen.

Der Inder Amartya Sen entwickelte zur differenzierten Betrachtung den **Human Development Index**. Neben BNP geht auch die Verteilung des Wohlstands, die Lebenserwartung und die Alphabetisierungsrate in die Berechnung mit ein.

Ein ganz anderer Ansatz wird vom **Happy Planet Index** aufgegriffen, wo Wohlstand nicht auf Basis des Einkommens, sondern des Glücks errechnet wird. Indikatoren hierfür sind Lebenserwartung, das selbst wahrgenommene Einschätzen des Wohlergehens und der Ökologische Fußabdruck.

Bevölkerungswachstum und -verteilung⁴

Die Weltbevölkerung wächst pro Jahr um 86.661.000 Menschen. Das entspricht einem natürlichen Bevölkerungswachstum von 2,75 Menschen pro Sekunde. Allein das Wachstum der Bevölkerung in den sogenannten Entwicklungsländern beträgt davon 99 Prozent.

Die hohe Bevölkerungszahl in Asien ist in erster Linie auf Indien und China zurückzuführen, wo zusammen bereits über 2,5 Milliarden Menschen leben. In Asien ist besonders die extreme Verstädterung ein Problem: eine Vielzahl der bevölkerungsreichsten Metropolen mit Einwohnerzahlen über 10 Millionen Menschen befinden sich in Asien, wie Tokio, Mumbai, Kalkutta, Seoul, Manila, Jakarta, Shanghai, Peking, Delhi etc.⁵

In den vergangenen 100 Jahren hat sich die Weltbevölkerung fast vervierfacht. Die Zuwachsraten haben mittlerweile eine fallende Tendenz, jedoch realisieren sie sich auf einer immer höheren absoluten Basis, so dass schätzungsweise erst in etwa 100 Jahren der Scheitelpunkt von 10 Milliarden Menschen erreicht sein wird.⁶

CO₂-Emission und Klimawandel⁷

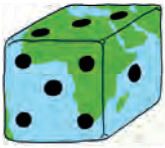
Hintergrundinformationen finden sich im Kapitel 6 „Klima und Erneuerbare Energien“.

4 Weltbevölkerungsuhr: <http://www.weltbevoelkerung.de/oberes-menue/publikationen-downloads/zu-unseren-themen/weltbevoelkerungsuhr.html>, am 30.10.2013.

5 UNO 2013: http://esa.un.org/wpp/Excel-Data/EXCEL_FILES/1_Population/WPP2012_POP_F01_1_TOTAL_POPULATION_BOTH_SEXES.XLS

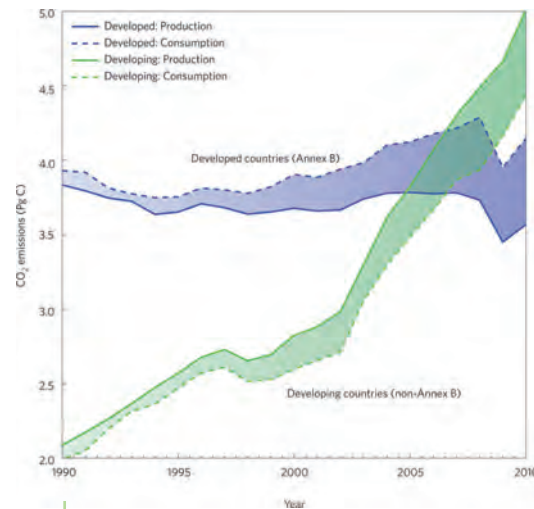
6 Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, Bevölkerungswachstum Heft 274

7 Vgl. Germanwatch u.a.: Globaler Klimawandel: Ursachen, Folgen, Handlungsmöglichkeiten (Neuaufgabe 2011 auf DVD)



Die Grafik zeigt den starken globalen Wandel im Bereich der CO₂-Emissionen. Kam der Großteil der Emissionen bisher aus Industrieländern, so führt das starke Wachstum in den Schwellenländern inzwischen zu einer anderen Situation. Das in 1997 beschlossene Kyoto-Protokoll sieht nur für Industrieländer Emissionsreduktionen vor. In ein neues Klimaabkommen sollten alle Länder, insbesondere auch die Schwellenländer, einbezogen werden.

Zugleich unterscheidet die Grafik die CO₂-Emissionen, die bei der Produktion von Gütern entstehen, von den CO₂-Emissionen, die beim Konsum der Güter entstehen. Während der Emissionsanteil bei den sogenannten Schwellen- und Entwicklungsländern dadurch sinkt, muss dieser Anteil bei den Industrieländern hinzugerechnet werden.



CO₂-Emissionen von 1990 bis 2010 der sogenannten Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer, aus: Peters et al. 2011: Nature CC⁸

Vorreiter auf dem Weg zu emissionsfreien industrialisierten Wohlstandsmodellen sollten gerade aus den Industrieländern kommen. Erprobte Aspekte und Modelle können dann den sogenannten Entwicklungsländern als Anregungen auf ihrem Weg in eine emissionsarme Zukunft dienen.

Weltdarstellungen

Der Wunsch, die Welt maßstabsgetreu auf einer Karte abzubilden, besteht seit vielen Jahrhunderten. Weil unsere Erde eine Kugel ist, gehen jedoch bei jeder zweidimensionalen Darstellung Relationen und Größenverhältnisse verloren. So weist die klassische **Mercator-Darstellung**, bei der sich Längen- und Breitengrade immer im rechten Winkel schneiden, zwar Winkeltreue auf, nicht aber Flächen- oder Richtungstreue. Da die Größenverhältnisse in dieser Darstellung zugunsten der nördlichen Hemisphäre und der europäischen Länder verzerrt werden, erscheinen die skandinavischen Länder beispielsweise zusammen so groß wie Indien, welches sich in der Realität über die dreifache Fläche erstreckt. Aus diesen Gründen wird seit einigen Jahren zunehmend Abstand von der traditionellen Mercator-Karte genommen.

Die nach dem Historiker Dr. Arno Peters benannte **Peters-Karte** bildet im Gegensatz zur üblichen Mercator-Darstellung die Länder flächen- statt winkelgetreu ab. Es bestehen auch hier starke Verzerrungen, die jedoch nicht die Größe der Länder, sondern deren Form betreffen. So lässt sich eine Streckung bei den Äquatorländern beobachten, während die Länder in den Polargebieten eher gestaucht erscheinen.

8 Vgl. www.nature.com/nclimate/journal/v2/n1/fig_tab/nclimate1332_F2.html